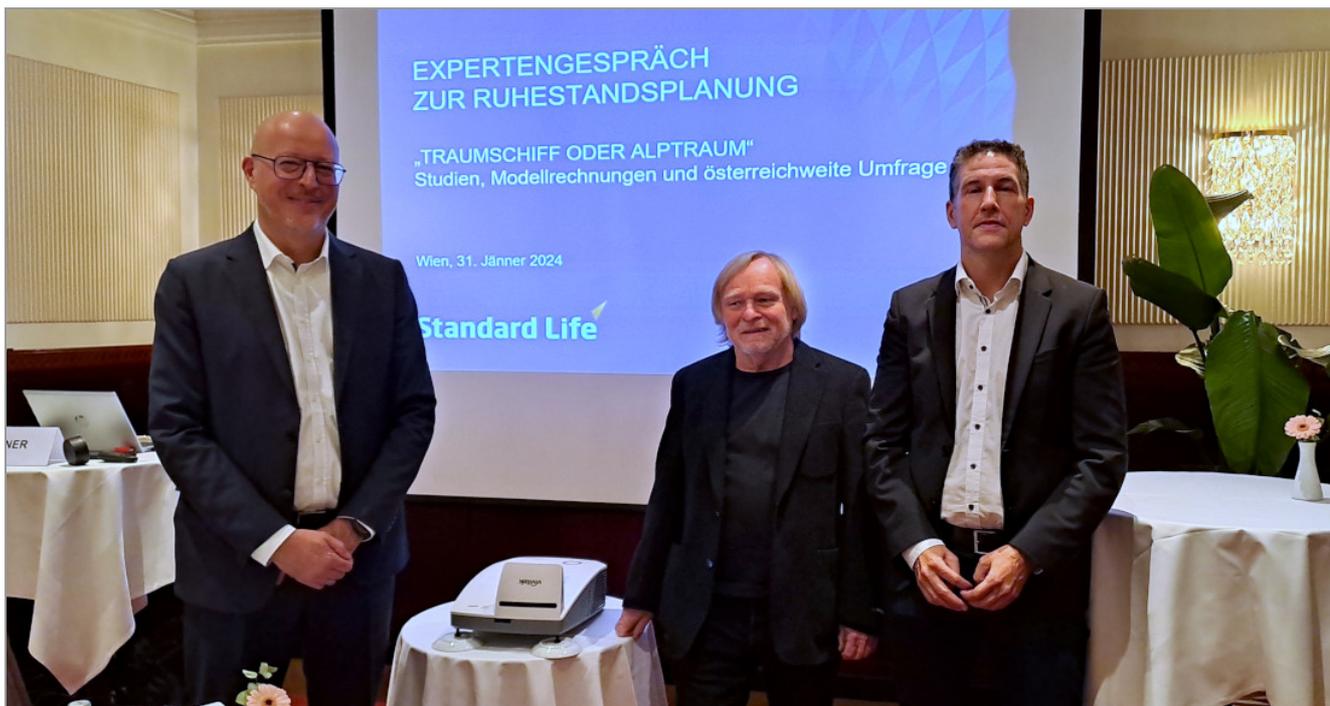


VersicherungsJournal.at

Nachricht aus Versicherungen & Finanzen vom 1.2.2024

Appell: Die Anspar- zur Ruhestandsplanung ausbauen

Drei Viertel der Österreicher rechnen laut einer neuen Umfrage damit, dass die Kosten für die Alltagsbewältigung in der Pension gleich hoch wie oder höher als während des Erwerbslebens sein werden. Zugleich erwarten zwei Drittel, dass ihre Einkünfte aus erster, zweiter und dritter Säule geringer sein werden als ihr Erwerbseinkommen. Standard-Life-Vertriebschef Christian Nuschele rät, bestehende „gute Voraussetzungen“ in Österreich für die Vorsorge zu nutzen und nicht nur das Ansparen, sondern auch die Vermögensverwendung professionell zu planen.



Expertengespräch (v.l.n.r.): Christian Nuschele (Standard Life, Head of Distribution Österreich und Deutschland), Univ.-Doz. Gerald Gatterer und Vorsorgeexperte Ronald Felsner (Bild: Lampert)

Die Pension – sie ist oft noch „weit weg“ und positiv besetzt. Was da aber tatsächlich eines Tages auf einen zukommt, weiß man meist nicht so recht.

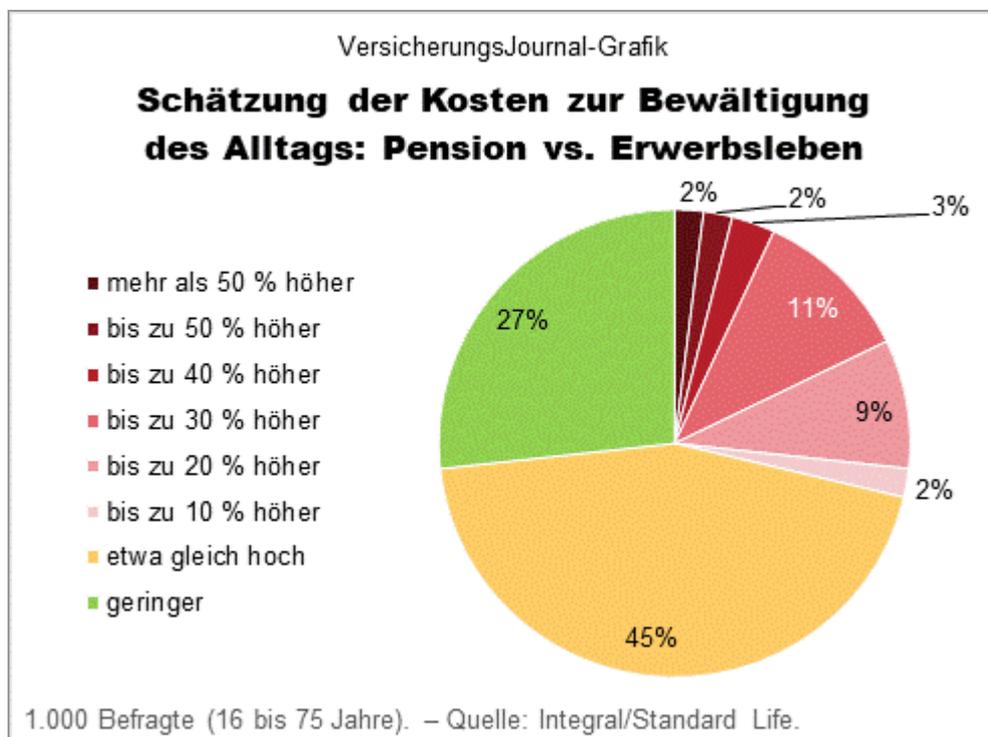
So skizzierte Christian Nuschele, bei Standard Life (<https://www.standardlife.at/>) Head of Distribution für Österreich und Deutschland, am Mittwochabend den Blick der meisten Menschen auf den dereinstigen Ruhestand.

Nuschele stellte im Rahmen eines Pressegesprächs in Wien Ergebnisse einer Umfrage vor, die das Meinungsforschungsinstitut Integral im Auftrag von Standard Life im Dezember 2023 und Jänner 2024 unter 1.000 Personen im Alter von 16 bis 75 Jahren österreichweit durchgeführt hat.

Pension: 74 Prozent rechnen mit gleichen oder höheren Alltagskosten

Dabei zeigte sich: 27 Prozent schätzen, dass die „Höhe der Kosten zur Bewältigung des Alltags“ in ihrer Pension geringer sein als in ihrer beruflich aktiven Zeit. 45 Prozent schätzen, dass sie etwa gleich hoch sein wird.

29 Prozent gehen hingegen davon aus, dass die Alltagskosten in der Pension jene zu Zeiten des Erwerbslebens übertreffen.



Dass also 74 Prozent mit zumindest gleich hohen oder höheren Kosten in der Pension rechnen, hält Nuschele für eine „vernünftige Einschätzung“, zumal es Faktoren gibt, die zu Verteuerungen führen können: Ausgaben für Medikamente, für Pflegedienste, für altersgerechte Wohnraumgestaltung beispielsweise.

Ganzheitliche Planung für das Alter nötig

Mögliche Probleme können nicht nur körperlicher Natur – etwa durch die Zunahme organischer Krankheiten in höherem Alter – sein, wie Gerald Gatterer (<https://www.sfu.ac.at/de/person/gatterer-gerald/>), Gerontopsychotherapeut und Leiter des Instituts für Altersforschung an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien, aufmerksam machte.

Dazu könnten auch psychische Probleme kommen – Depressionen, Ängste, die „Sinnfrage“ – oder auch soziale Probleme wie Vereinsamung oder der Verlust der bisherigen „Rolle“ oder einer Partnerschaft. Schließlich seien auch finanzielle Probleme möglich.

Gatterer zeichnete die Pensionierung denn auch als „mehrdimensionalen Prozess“, der sowohl positive als auch negative Aspekte umfasst – und „gelernt“ werden muss.

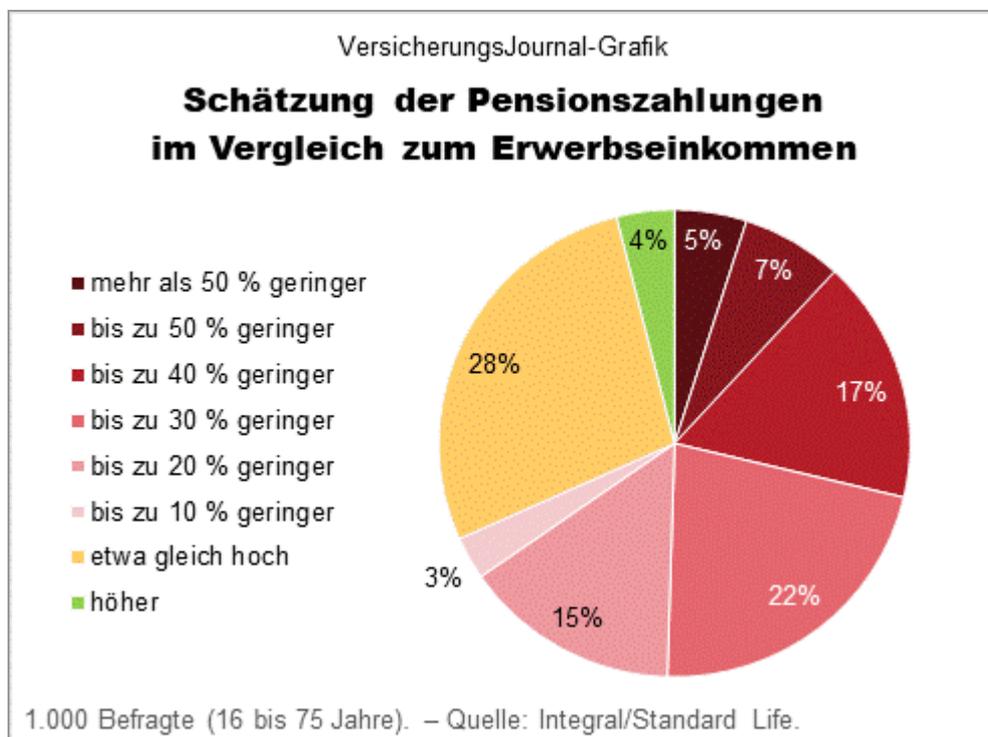
Sie sei eine neue Lebensaufgabe und Herausforderung, die einen Risikofaktor für physische und psychische Erkrankungen darstellt, aber auch Entwicklungspotenziale berge. „Die Planung des Ruhestands muss daher ganzheitlich angegangen werden.“

Zwei Drittel erwarten finanzielle Einbußen im Ruhestand

Unter anderem eben auch finanziell. Denn während, siehe oben, drei Viertel mit gleich hohen oder höheren Kosten rechnen, rechnet zugleich eine deutliche Mehrheit mit Einkommenseinbußen.

69 Prozent gaben an: Die Höhe der Zahlungen aus ihrer (künftigen) gesetzlichen Pension, betrieblichen Altersvorsorge und bestehenden privaten Altersvorsorge dürfte geringer ausfallen als das Einkommen aus dem aktiven Berufsleben.

28 Prozent aller 1.000 Befragten gehen von einem gleichbleibenden Einkommen aus. Vier Prozent meinten, dass das Pensionseinkommen höher sein wird als das Erwerbseinkommen.



„Wie gut fühlen Sie sich für Ihren Ruhestand abgesichert?“

Unterm Strich fühlen sich nur zehn Prozent aller Befragten „sehr gut“ für den Ruhestand abgesichert, weitere 39 Prozent zumindest „eher gut“. Ein gutes Viertel (28 Prozent) fühlt sich „eher schlecht“, elf Prozent „sehr schlecht“ abgesichert.

Die übrigen zwölf Prozent können nicht einschätzen, wie gut sie abgesichert sind oder haben sich noch keine Gedanken darüber gemacht.

Den Kapitalmarkt und die Merkmale der Versicherung nutzen

Ronald Felsner, Vorsorgeexperte von FBP Financial Advisers OG (<https://www.vorsorgespezialisten.at/>), nutzte sein Referat zu einem Plädoyer, für Altersvorsorge den Kapitalmarkt zu nutzen. Ohne diesen werde es „sehr, sehr schwer“ gehen.

In die seit langem angekündigte, allerdings noch nicht umgesetzte Behaltefrist für die KEST-Befreiung für Kursgewinne bei Wertpapieren und Fondsprodukten setzt Felsner keine allzu großen Erwartungen – er hält es aber auch nicht für nötig, auf sie zu warten.

Denn eine attraktive Lösung gebe es in Form der fondsgebundenen Versicherung bereits. Sie sei „aus steuerlichen Gründen besser als alles, was da kommen wird“, meinte Felsner mit Blick auf die Debatte um die Behaltefrist.

Weitere Vorzüge der Versicherung seien unter anderem „flexible Änderungs- und Verfügungsmöglichkeiten“, ein „rascher Kapitalzugriff für Erben“ im Todesfall oder – ganz besonders – die Option auf eine lebenslange Rente. Ein „häufiger Fehler“ sei, sich das Kapital auszahlen zu lassen, nur um sich danach zu fragen, wie man das Geld jetzt am besten weiterveranlagt.

Die Ansparplanung zur Ruhestandsplanung ausbauen

Häufig konzentrierte sich die Pensionsvorsorge ausschließlich auf das Ansparen, sagt Nuschele. Danach herrsche oft das „Prinzip Hoffnung“, dass das Geld bis zum Lebensende reicht. Die Zeit nach der Ansparphase nicht im Blick zu haben, sei riskant.

„Deshalb sollte auch die Pensionsphase im Rahmen einer Ruhestandsplanung professionell finanziell geplant werden.“ Schutz der Kaufkraft des Pensionskapitals und Risikominimierung durch lebenslange Rentenauszahlungen seien dabei wesentliche Faktoren.

In Deutschland gebe es hierzu mittlerweile einen eigenen Berufszweig: den des Ruhestandsplaners, der sich Vermögensplanung als auch der Vermögensverwendung beschäftigt.

An die Berater appellierte Nuschele, „die guten Voraussetzungen in Österreich zu nutzen“ und ebenfalls diesen Bogen – von der Ansparplanung und der Pensionslückenschließung bis zur künftigen Vermögensverwendung – zu spannen. Der

Gesprächsbedarf dazu sei groß.

Emanuel Lampert (e.lampert@versicherungsjournal.at)

Das VersicherungsJournal ist urheberrechtlich geschützt. Das bedeutet für Sie als Leserin bzw. Leser: Die Inhalte sind ausschließlich zu Ihrer persönlichen Information bestimmt. Für den kommerziellen Gebrauch müssen Sie bitte unsere ausdrückliche Genehmigung einholen. Unzulässig ist es, Inhalte ohne unsere Zustimmung gewerbsmäßig zu nutzen, zu verändern und zu veröffentlichen.

Kurz-URL: <http://vjournal.at/-23407>